

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 136 (2010)
Heft: 41: Tiefenlager

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

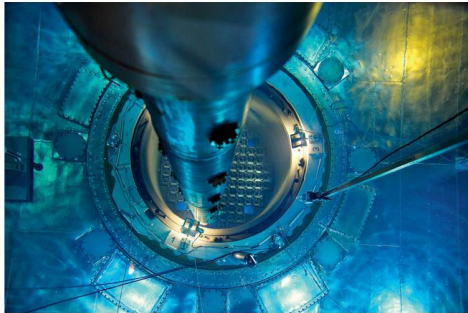
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick in einen offenen Reaktor des Kernkraftwerks Beznau, wo während einer Revision verbrauchte Brennelemente ausgetauscht werden.

Dieses Bild sowie jenes auf Seite 15 sind Teil einer Fotoarbeit von Luca Zanier zum Thema «Raum und Energie»

(Foto: Luca Zanier, Zürich)

TIEFENLAGER

Vor 41 Jahren ging das erste der heute fünf Schweizer Kernkraftwerke in Betrieb. Die dort anfallenden radioaktiven Abfälle strahlen über einen Zeitraum von bis zu einer Million Jahre und müssen entsprechend lang sicher gelagert werden. Was für eine enorme Zeitspanne das ist, wird klar, wenn man sich rückblickend anschaut, welche Entwicklung der Mensch in diesem Zeitraum durchgemacht hat. Der Homo sapiens tauchte vor 200 000 Jahren überhaupt erst auf. Was werden es für Menschen sein, denen wir die Information über die von einem solchen Standort ausgehende Gefahr übermitteln müssen? Welche Zeichen werden dann überhaupt noch verstanden? Bis heute ist beispielsweise die nur knapp 2000 Jahre alte Schrift der Maya noch nicht vollständig entziffert. Auch wenn sich Forscher bereits Gedanken zur Markierung von Endlagern machen, müssen zunächst einmal Standorte dafür gefunden werden. Weltweit existiert noch kein einziges Lager für hochradioaktive Abfälle. In der Schweiz lagern sämtliche radioaktiven Abfälle derzeit oberirdisch bei den Kernkraftwerken selbst und in zwei Zwischenlagern in Würenlingen AG – von der Sicherheit her bestimmt keine optimale Situation. Es ist daher zu wünschen, dass das derzeit laufende Verfahren zur Standortsuche für ein oder zwei Tiefenlager Erfolg hat. Es wurde vor vier Jahren aufgrund der negativen Erfahrungen in den Jahren zuvor, unter anderem am Wellenberg, neu aufgegleist. In einem aufwendigen und langwierigen Verfahren werden die nach wissenschaftlichen Kriterien am besten geeigneten Tiefenlager-Standorte ermittelt, wobei der betroffenen Bevölkerung weitreichende Mitsprachemöglichkeiten eingeräumt werden (vgl. «Das Schweizer Konzept», S. 16 ff.). Dieses Vorgehen stellt auch im internationalen Vergleich einen hohen Standard dar (vgl. «Alle müssen Zivilcourage beweisen», S. 22 ff.). Allerdings haben die betroffenen Regionen und Kantone im neuen Verfahren kein Vetorecht mehr. Entschieden wird über die definitiven Standorte am Schluss von Bundesrat und Parlament und allenfalls in einer Volksabstimmung auf gesamtschweizerischer Ebene. Das handhaben einige Länder anders: England und Kanada suchen von vornherein Gemeinden, die freiwillig ein Endlager aufnehmen würden. In Schweden und Finnland haben die Standortgemeinden ein Vetorecht (vgl. «Weltweite Suche», S. 19 ff.). Ob das Schweizer Verfahren trotzdem Erfolg haben wird, wird sich weisen. Der Widerstand in den Standortgemeinden formiert sich jedenfalls bereits. Etwas schizophren mutet es allerdings an, wenn Gegner von Endlagern gleichzeitig die weitere Nutzung der Atomenergie befürworten, wie bei der jüngsten Abstimmung in Nidwalden geschehen. Wer die Folgen dieser Technologie fürchtet, sollte sich davon verabschieden und die Alternativen in Form von gesteigerter Energieeffizienz und erneuerbaren Energien fördern.

Claudia Carle, carle@tec21.ch

5 WETTBEWERBE

20. Schweizer Solarpreis

10 MAGAZIN

Zwischen Kammer und Illusionsraum

16 DAS SCHWEIZER KONZEPT

Meinert Rahn, Felix Altorfer Alle radioaktiven Abfälle sollen in der Schweiz dereinst in geologischen Tiefenlagern entsorgt werden. Die Vorschläge zu Aufbau und Betrieb eines solchen Lagers sowie zu möglichen Standorten liegen derzeit öffentlich auf.

19 WELTWEITE SUCHE

Anne Minhans Die Suche nach Endlagern für hochradioaktive Abfälle läuft weltweit. Das Vorgehen und die Konzepte sind jedoch je nach Land verschieden.

22 «ALLE MÜSSEN ZIVILCOURAGE BEWEISEN»

Claudia Carle TEC21 diskutierte mit einem deutschen und einem Schweizer Experten über das Schweizer Verfahren zur Standortsuche für Tiefenlager.

27 SIA

Die SBCZ hat ein neues Zuhause | Berufsbroschüre Gebäudetechnik | Alpine Architektur und Tourismus | Zwischen den Disziplinen | Wie gewonnen, so zerronnen?

31 FIRMEN

37 IMPRESSUM

38 VERANSTALTUNGEN